

A12NEU15 Klima & Umwelt

Antragsteller*in: Stephan Wisotzki (Vorstand)
Tagesordnungspunkt: 1.3. Kapitel 1 - Klima & Umwelt

Text

Klimaschutz in Lübeck

Unsere Umwelt ist unsere Lebensgrundlage. Grüne Klima- und Umweltpolitik heißt, sie zu schützen.

Damit muss Klimaschutz für Lübeck die erste Priorität im Handeln sein.

Zur Begrenzung der Auswirkungen des Klimawandels wurde 2015 im Übereinkommen von Paris vereinbart, den weltweiten Temperaturanstieg möglichst auf 1,5°C zu begrenzen. Um dieses Ziel zu erreichen, muss Lübeck nicht nur bis 2035 klimaneutral sein, sondern darf auch das zur Verfügung stehende CO2-Budget bis dahin nicht überschreiten.

Wir werden alle verfügbaren Ressourcen nutzen, um Lübeck auf den Weg zur schnellstmöglichen Klimaneutralität bis 2035 zu bringen.

Klima- und Sozialpolitik müssen zusammen gedacht und dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Wir wollen diesen Weg zu einer klima- und umweltgerechten Zukunft zusammen mit allen Lübecker*innen beschreiten.

Trotz der Ausrufung des Klimanotstandes 2019 sind in den letzten Jahren die politischen Weichen nicht konsequent in Richtung Klimaneutralität gestellt worden. Unter diesen Rahmenbedingungen hat die Klimaleitstelle Lübeck einen ehrgeizigen, aber auch realistischen Masterplan Klimaschutz entworfen. Dieser Masterplan ist mit einer breiten Öffentlichkeit erarbeitet worden.

Wir werden die zügige Umsetzung des Masterplans und aller weiteren erforderlichen Maßnahmen durchsetzen und diese, wo nötig, nachschärfen. Um das umzusetzen, muss die Klimaleitstelle der Stadtverwaltung Lübeck einen echten Klima-Vorbehalt bekommen. Dieser soll für Bürgerschaftsbeschlüsse und alles Verwaltungshandeln gelten und konsequent von der Stadtverwaltung nachgeprüft werden.

Zu diesem Ziel soll die Klimaleitstelle finanziell und personell langfristig gesichert aufgestockt werden.

Die Beschränkung auf das Notwendige, die bewusste Auswahl von Materialien und die Optimierung von Aufwand zu Nutzen (Suffizienz, Konsistenz und Effizienz)

sind die Grundlagen eines nachhaltigen Umgangs mit Umwelt, Ressourcen und Flächen, an die wir uns gebunden fühlen. Technische Maßnahmen stehen gleichwertig neben Naturschutz, Landschaftsplanung und Flächenmanagement sowie Verhaltensanpassung.

Klimaschutz im Bau

Der Betrieb von Gebäuden hat einen hohen Anteil am Gesamtenergieverbrauch in Lübeck. Der größte Teil dessen entfällt auf die Beheizung, mit der aktuell noch ein hoher CO₂-Ausstoß einhergeht. Ursache sind vor allem eine geringfügige Dämmung, Fenster schlechter Qualität und eine Wärmeerzeugung, die überwiegend auf der Verbrennung fossiler Energieträger fußt.

Daraus ergeben sich für uns folgende Zielsetzungen: Die Wärmeversorgung muss klimaneutral werden.

Neubauten, soweit diese überhaupt erforderlich sind, müssen in Lübeck klimaneutral werden. Dies bedeutet für alle Neubauten einen Energiestandard mindestens entsprechend dem Passivhaus oder darüber hinaus gehend.

Bei bestehenden Gebäuden muss der Energiebedarf durch Dämmung und moderne Fenster so weit wie möglich gesenkt werden, mindestens auf ein Niveau, das eine effiziente Wärmeversorgung vollständig auf Basis von erneuerbaren Energien ermöglicht. Klimaneutrale Wärmeversorgung muss sowohl für einzeln versorgte Gebäude als auch für die Nah- und Fernwärmenetze in den Quartieren und Stadtvierteln hergestellt werden.

Wir wollen nachwachsende, recycelte oder recyclingfähige Baustoffe bevorzugt verwenden.

Sanierungsoffensive

Ein Großteil der beheizten Gebäude im Bestand sind auf einem technisch schlechten Stand. Schlecht gedämmte Gebäudehüllen und Fenster sorgen für hohe Heizwärmebedarfe. Zusammen mit dem großen Anteil an Heizungen, die mit fossilen Energieträgern betrieben werden, entstehen so hohe CO₂ Emissionen. Für Bürger*innen, Kommune und Betriebe haben die hohen Energieverbräuche insbesondere in Zeiten spekulationsgetriebener hoher Energiepreise empfindliche finanzielle Konsequenzen. Für die Bürger*innen, die Gewerbetreibenden, das Klima und Lübeck halten wir deshalb eine Sanierungsoffensive für dringend notwendig.

Vorbild für Lübeck, Sanierung kommunaler Gebäude

Wir sind der Meinung, dass die Stadt ihren Bürger*innen gegenüber eine Verantwortung für die Zukunft hat. Das bedeutet die Ausarbeitung eines Lübecker Standards zur energetischen Sanierung, der dann auch konsequent zur Anwendung kommen muss.

Für die Umsetzung der Sanierungen und der zugrundeliegenden Planungen sollte auf die vielfältigen Fördermittel des Bundes und Landes für energetische Sanierungsmaßnahmen zurückgegriffen werden.

Klimaneutrale Quartiere

Neben der energetischen Sanierung des Gebäudebestandes steht in den Quartieren die Schaffung einer energieeffizienten Infrastruktur und die effiziente Wärmeversorgung auf Basis erneuerbarer Energien als Aufgabe im Vordergrund. Hierzu fordern wir die Erstellung eines Quartiers-Katasters im Rahmen der Erstellung des Kommunalen Wärmeplanes durch die Klimaleitstelle. Auf Marli und in St. Lorenz Nord wurde bereits mit solchen Konzepten begonnen. Wir werden uns für weitere Quartierskonzepte einsetzen und fordern die Begleitung durch Sanierungsmanager und die Schaffung und Besetzung der erforderlichen Stellen. Auch hierfür wollen wir auf die Fördermittel des Landes zurückgreifen. Um die notwendigen Schritte zu beschleunigen, halten wir die Erstellung einer Leitlinie für Quartier-Sofort-Maßnahmen für geeignet.

Um die Möglichkeiten, Konzepte und Lösungen sichtbar zu machen unterstützen wir das Konzept von Sanierungsmessen in Quartieren, zur frühzeitigen Einbindung der Bürger*innen unterstützen wir die Einführung eines Runden Tisches Quartierssanierung. Ebenfalls dem Gedanken der Vermittlung und Sichtbarmachung folgend sind "gläserne Baustellen" zu schaffen.

Für Gebiete mit Erhaltungssatzung sollten Klimaschutz-Kataloge entwickelt und die serielle Sanierung von Gebäuden außerhalb der energetischen Quartierskonzepte vorangetrieben werden.

In das Lübecker Welterbemanagement müssen Klimaschutz-Kriterien aufgenommen werden.

Lübeck mit erneuerbaren Energien versorgen

Die Deckung unseres Energiebedarfs durch erneuerbare Energien ist ein grundsätzliches Erfordernis für eine klimaneutrale Zukunft. Die Energiepreisentwicklung im Rahmen des Ukrainekriegs hat uns allen erneut vor Augen geführt, dass der Umstieg auf erneuerbare Energien nicht nur klimapolitisch unumgänglich ist, sondern auch wirtschaftlich erforderlich. Durch dezentrale kommunale erneuerbare Energieversorgung kann Energiesouveränität und Preisstabilität hergestellt werden. So können die derzeitige Abhängigkeit von

100 Russlands fossilen Energien beendet sowie Belastungen für Bürger*innen zukünftig
101 vermieden werden.

102 **Klimaneutraler Strom für Lübeck**

103 Mit Dachflächen, insbesondere von kommunalen Gebäuden und Gewerbeobjekten, sowie
104 Parkplätzen, die sonst nur vom stehenden Verkehr genutzt werden stehen enorme
105 Potenziale für die Stromerzeugung durch Photovoltaik (PV) bereit. Diese müssen
106 in größtmöglichem Umfang schnellstmöglich genutzt werden.

107 Gerade Neubauten können unproblematisch für und mit Photovoltaik oder
108 Solarthermie geplant und gebaut werden. . Wir fordern deshalb für alle Neubauten
109 in Lübeck eine Solarenergienutzungspflicht.

110 Wir unterstützen das Vorhaben einer PV-Strategie für Lübecks kommunale Dächer.
111 Durch einen Grundsatzbeschluss der Bürgerschaft wollen wir die Belegung aller
112 geeigneten kommunalen Dächer mit PV-Anlagen festschreiben.
113 Aus diesem Beschluss resultiert ein großer Umfang anmit PV-Anlagen
114 auszustattenden Flächen. Daher unterstützen die Schaffung einer Stelle für die
115 Planung und Umsetzung des PV-Ausbaus.

116 **Klimaneutrale Wärme für Lübeck**

117 Auch in Erdboden und Gewässern sind große, regenerative Energiemengen verfügbar,
118 die durch den Einsatz von Wärmepumpen nutzbar gemacht werden können. Analog zu
119 den geplanten Ausbaustufen des Küstenkraftwerks in Kiel mit Großwärmepumpen, die
120 auf das Fördewasser als Energiequelle zurückgreifen, sowie verschiedenen
121 Projekten zur Geothermienutzung sollen diese Potenziale auch in Lübeck durch
122 Stadtwerke und Verwaltung erschlossen werden. In diesem Zusammenhang fordern wir
123 ein Ausbauprogramm für Wärmepumpen.

124 **Klimaneutrale Netze für Lübeck**

125 Insgesamt müssen die Geschäftsziele der Stadtwerke als kommunalem Betrieb darauf
126 ausgerichtet werden, schnellstmöglich keine fossilen Energieträger mehr zu
127 nutzen und zu handeln.

128 Dies schließt auch die Anpassung der Versorgungsnetze an die notwendigen
129 Entwicklungen ein. Im Bereich der Fernwärme sollten die Vorlauftemperaturen
130 überprüft und auf das minimal benötigte Niveau abgesenkt werden. Dies reduziert
131 Übertragungsverluste und verbessert die Nutzung erneuerbarer Energien erheblich.
132 Mit fortschreitender Sanierung der versorgten Gebäude werden die erforderlichen
133 Temperaturen kontinuierlich sinken. Das untere Limit ist durch die, für eine
134 hygienische Trinkwarmwasserversorgung erforderlichen Temperaturen definiert und

sollte schnellstmöglich angestrebt werden. Die Ausweitung von Fernwärmenetzen streben wir unter der Voraussetzung an, dass sichergestellt wird, dass die Übertragungsverluste geringer sind als die Effizienzgewinne aus zentraler Erzeugung.

Im Bereich der elektrischen Versorgung ist dringend die Bereitstellung der Netzkapazitäten erforderlich, die für die fortschreitende Entwicklung zur Versorgung mit Wärmepumpen und E-Mobilität benötigt werden. Dies schließt explizit die Entwicklung der notwendigen Speicherkapazitäten ein. Die erforderliche Infrastruktur, die eine sichere, klimaneutrale Energieversorgung sicherstellt, muss mit höchster Priorität geschaffen werden.

Kompetenzen für Klimaneutralität in Lübeck

In Lübeck ist mit Einrichtungen wie dem Wasserstoff Kompetenzzentrum an der TH Lübeck, der Klimaleitstelle, verschiedenen Organisationen wie der BürgerEnergie und kompetenten Planern bereits eine große, lokale Expertise vorhanden. Diese wollen wir in die Prozesse zur Umstellung auf erneuerbare Energien einbinden und weiter ausbauen.

Dies bedeutet auch, die Zusammenarbeit zwischen den Kompetenzträgern in Stadt, Land, Forschung und der Wirtschaft mit Hinblick auf eine bezahlbare und effiziente Gestaltung der lokalen Versorgung zu stärken.

Nicht nur Gebäude sondern auch Geschäftsprozesse können hohe Energieverbräuche und/oder einen großen CO₂ Ausstoß verursachen. Um diese zu identifizieren und ausräumen zu können, fordern wir für städtische Gebäude und Unternehmen die Einführung eines Klima-Checks, der Gebäude, Geschäftsprozesse und Beschaffungsketten erfasst.

Wir fordern den Bau und Betrieb des schon mehrfach geplanten Klimahauses an der TH Lübeck mit dem Ziel der Vermittlung und Beratung für Bürger*innen, Schulen, Unternehmen, Vereinen und Verbänden zu Klimaschutz, Energieeffizienz und erneuerbaren Energien.

Lübecks Umwelt schützen

Lübeck Fit für die Zukunft machen! - Klimaanpassung

Trotz aller Anstrengungen in Sachen Klimaschutz werden die Folgen der Klimakrise auch vor Lübeck nicht haltmachen. Daher sind neben Klimaschutz- auch Maßnahmen der Klimafolgenanpassung notwendig. Das 2020 von der Lübecker Bürgerschaft beschlossene Klimaanpassungskonzept soll konsequent und beschleunigt umgesetzt

170 und Klimaanpassung in Zukunft bei allen Planungen mitgedacht werden.

171 Zu erwarten sind in Zukunft vermehrt:

- 172 • Starkregenereignisse
- 173 • Trave- und Ostseehochwasser
- 174 • Trockenheit und Dürreperioden
- 175 • Hitzewellen
- 176 • Winterlicher Dauerregen
- 177 • Mittelfristig ein Anstieg des Meeresspiegels

178 Wir fordern deshalb, dass Lübeck die nachhaltige Regenwasserbewirtschaftung zum
179 Ziel setzt und Planungen am „Prinzip Schwammstadt“ orientiert. So soll das
180 Regenwasser dezentral dort zwischengespeichert werden, wo es fällt, um dann
181 verdunstet und versickert zu werden. Maßnahmen hierzu können eine Kombination
182 aus Regenwasserrückhalt, Entsiegelung, Versickerung und Verdunstung sein.

183 Das Schwammstadt-Prinzip wirkt Überschwemmungen wie auch der Dürre und Hitze
184 gleichermaßen entgegen.

185 Wir setzen uns für den Schutz unversiegelter Flächen in Lübeck ein.

186 Parkplätze sollen wenn möglich entsiegelt und bei Neuanlage wasserdurchlässig
187 geplant werden.

188 Zur Verbesserung des Wasserhaushalts und aus Gründen der Beschattung sollen an
189 allen geeigneten Stellen im Stadtgebiet großkronige Bäume gepflanzt oder,
190 besonders an den Alleen, nachgepflanzt werden. Auch die Lübecker Altstadt wollen
191 wir weiter begrünen, beispielsweise die Plätze Koberg, Klingenberg und
192 Schrang. Klimarobuste Arten werden dabei zunehmend an Bedeutung gewinnen. Bei
193 Bauvorhaben wollen wir Stadt-, Strassen- und Allee-bäume besser als bisher
194 schützen.

Die Gestaltung und das Management von Grünflächen soll nach einheitlichen ökologischen Standards erfolgen. Hierbei sollen die unterschiedlichen Fachbereiche der Stadt in enger Abstimmung stehen. Das Grünflächenmanagement muss personell und finanziell besser ausgestattet werden.

Für die Wallanlagen, ein einmaliges Gartendenkmal, fordern wir sofortige Sanierung und Wiederherstellung. Dieser grüne Ring um die Innenstadt ist eine kostenlose Klimaanlage für die Innenstadt im Sommer, Sport- und Erholungsfläche in zentraler Lage.

Die Landesbauordnung sieht aus gutem Grund die Begrünung der nicht überbauten Grundstücksflächen vor. Sogenannte „Schottergärten“ sind somit grundsätzlich nicht zulässig. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Maßgaben konsequenter umgesetzt und kontrolliert werden, auch mit zusätzlichem Personal. Außerdem fordern wir eine vermehrte Aufklärung über eine naturnahe Gartengestaltung.

Intakte Frisch- und Kaltluftschneisen dürfen nicht bebaut werden, um die dichter besiedelten Stadtteile vor sommerlicher Überhitzung zu schützen. Diese Freihaltung hat Priorität bei möglichen Zielkonflikten mit anderen städtebaulichen Planungen. Wir setzen uns für die unverzügliche Umsetzung der Ziele des Klimalandschaftsplanes im Rahmen des Flächennutzungsplanes ein

Lübeck soll Grüner werden! - Naturschutz und Biodiversität

Lübeck besitzt ein einzigartiges Potential an weiträumigen Grünflächen, Feuchtgebieten und Mooren, großen Wasserflächen wie die Wakenitz, Naturschutz- und Landschaftsschutzgebieten mit einer Vielfalt von Biotopen, abwechslungsreiche Küstenlandschaften wie die Traveförde und den Priwall und nicht zuletzt den über die Stadtgrenzen hinaus bekannten Lübecker Stadtwald. Dieses Potential zu erhalten, zu schützen und aufzuwerten ist uns ein bedeutsames Anliegen.

Viele für eine Großstadt besondere Arten, von seltenen Sandwespen über Kreuzottern und Seeadler, genau so wie eine reichhaltige Flora leben bei uns und können mit etwas Glück beobachtet und bestaunt werden. Neben Lübecks kulturhistorischem Erbe ist dies ein wertvoller und einzigartiger Schatz, den es für die Zukunft zu erhalten gilt.

Neben der Klimakrise ist die Krise der Artenvielfalt die zweite menschengemachte Naturkatastrophe unserer Zeit.

Der Klimawandel und der Verlust der biologischen Vielfalt beeinflussen sich

230 nicht nur gegenseitig, sie basieren auch zu einem großen Teil auf den gleichen
231 Ursachen. Klimaschutz, Klimaanpassungsmaßnahmen und Naturschutz müssen stets
232 zusammen gedacht werden.

233 Einige Maßnahmen, die auch in der Erarbeitung des Masterplan Klimaschutz benannt
234 wurden, wurden bereits begonnen. Um eine zeitnahe Bearbeitung zu gewährleisten,
235 fordern wir eine personelle Aufstockung im Bereich
236 Umwelt/Naturschutz/Verbraucherschutz um mindestens zwei Stellen.

237 Aus landwirtschaftlich genutzten ehemaligen Moorböden entweicht viel CO₂ in die
238 Atmosphäre. Mit angepasster Nutzung können diese organischen Böden mit
239 extensiver Bewirtschaftung langfristig viel Kohlenstoff binden.

240 Ackerbaulich genutzte Flächen sollen zu Grünland bzw. Wald umgewandelt werden,
241 letzteres ist konkret bei der Aufforstung des Stadtgutes Niendorf geplant.
242 Bestehendes Dauergrünland muss konsequenten Bestandsschutz erhalten. Intensiv
243 genutztes Grünland auf Moorböden soll extensiviert, und wo möglich soll aus
244 Grünland Feuchtgrünland entwickelt werden.

245 Hierzu sollen die bestehenden Pachtverträge überprüft und angepasst und die
246 Wasserstände auf Flächen, wo Feuchtgrünland möglich ist, angehoben werden. Zur
247 Finanzierung sollen auch bestehende Fördermaßnahmen des Landes ausgeschöpft
248 werden.

249 Entwässerte Kernmoore sollen wiedervernässt werden. Die Wiedervernässung
250 entwässerter Moore setzt das Torfwachstum in Gang und bewirkt eine Umwandlung
251 der Moorböden von CO₂-Quellen zu CO₂-Senken. Bei der Speicherung von CO₂ spielen
252 Moore mit einem intakten Wasserhaushalt eine besondere Rolle, da Moorböden CO₂
253 langfristig binden.

254 Zu diesem Zweck soll mit Hilfe von Tauschflächen für Landwirte Flächen erworben
255 werden, um z.B. beim Krummesser Moor mit der Wiedervernässung zu beginnen.

256 Die stadteigenen Güter Lübecks sollen bei Neuverpachtung an Betriebe vergeben
257 werden, die nach den Kriterien des ökologischen Landbaus wirtschaften. Dies ist
258 bei drei von vier Stadtgütern bereits erfolgt und soll weiter fortgeführt
259 werden.

260 Die Gesamtheit der Pachtverträge mit konventionell wirtschaftenden Landwirten
261 sollen Auflagen für optimiertes Humusmanagement enthalten. Konventionell
262 wirtschaftende Landwirte sollen für optimiertes Humusmanagement motiviert
263 werden.

264 Landwirte sind unverzichtbare Partner bei der Umsetzung von Klima- und

Naturschutzmaßnahmen. Um eine sinnvolle und Ertrag bringende Landnutzung mit den Zielen des Natur- und Klimaschutzes in Einklang zu bringen müssen sich alle Akteure (Landwirte, Jäger, Private Grundstücks- und Waldeigentümer, Umweltverbände und die Verwaltung) vernetzen. Das Ziel ist, auch auf privaten Flächen ökologisch angepasster zu wirtschaften. Um die Kohlenstoffbindung in landw. genutzten Oberböden zu erhöhen, soll die Stadt Lübeck auf Ackerflächen des Stadtgebietes die Wirtschaftsweise des ökologischen Landbaus anstreben. Zu diesem Zweck wollen wir einen Runden Tisch Landwirtschaft ins Leben rufen.

Wir Grünen in Lübeck setzen uns für den weiteren konsequenten Schutz von Knicks im Stadtgebiet ein. Wo immer möglich und sinnvoll, sollte die Neuanlage von Knicks geprüft und durchgeführt werden. Falls ein intakter Knick beseitigt werden muss, muss eine ausreichend große Ersatzpflanzung an geeigneter Stelle durchgeführt werden.

Der Lübecker Stadtwald ist mit seiner naturnahen Waldbewirtschaftung, des sogenannten „Lübecker Waldkonzepts“ weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt und ein Vorbild für viele andere Wälder. Wir Lübecker Grünen befürworten diesen Ansatz und unterstützen eine Weiterentwicklung des Konzepts. Wir wollen Ackerflächen, die sich an die bestehenden Waldflächen anschließen, in Wald umwandeln, um einen „grünen Ring“ um Lübeck zu ziehen, der möglichst an andere Wälder oder naturnahe Flächen anknüpfen soll, um die Biodiversität zu erhöhen.

Das gezielte Anpflanzen von Blühpflanzen oder Wildblumen auf nicht intensiv genutzten öffentlichen Flächen wirkt sich positiv auf die Biodiversität in der Stadt aus. Derartige Maßnahmen haben neben einer Sensibilisierung der Bevölkerung auch eine Erhöhung der Attraktivität des städtischen Umfeldes zur Folge. Wir Lübecker Grüne fordern biodiversitätsfördernde Gestaltung und Begrünung hierfür geeigneter, städtischer Flächen, Grünflächen, Parks, Verkehrsinseln, Randstreifen jeglicher Art und Versickerungstreifen an Straßen.

Bei Bepflanzungen mit Bäumen und Sträuchern sowie bei extensiven Blühstreifen soll auf regional angepasstes Pflanzgut geachtet werden. Sofern aus Gründen der Hitzeresistenz an bestimmten Stellen klimarobusten Arten der Vorzug gegeben werden muss, ist jeweils eine sorgfältige Abwägung erforderlich.

Alle Strassenränder sollen zum Schutz der Insekten weniger oft gemäht werden. Pflanzenschutzmittel sowie mineralische Dünger sollen auf öffentlichen Grünflächen weder von der Stadt Lübeck noch von Fremdanbietern angewendet werden.

Zum Schutz von Insekten und anderen nachtaktiven Tieren wollen wir uns dafür einsetzen, dass das Beleuchtungskonzept der Stadt geprüft und gegebenenfalls erneuert wird, um geeignete Maßnahmen gegen unnötige Lichtverschmutzung zu ergreifen.

Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Nachbarkreisen zum Thema Biodiversität und Biotopvernetzung über die Stadtgrenzen hinaus soll intensiviert und ausgebaut werden.

Kleingärten sind Orte der Erholung, Selbstversorgung und Gemeinschaft und können bei ausreichender und naturnaher Vielfalt der Bepflanzung einen wichtigen Beitrag zur städtischen Artenvielfalt leisten. Um den Bestand an Kleingärten zu sichern und zu erhalten, wollen wir Bewirtschaftung und Strukturen zukunftsfähig gestalten. Ein runder Tisch Kleingärten soll mit Nutzer*innen (Kleingärtnern, Grünem Kreis, Bielefeld-Gärten und weiteren Interessierten) alternative und klimasichere Formen der Nutzung entwickeln und die Umweltbildung stärken.

Urban Gardening und das Konzept der „Essbaren Stadt“ wollen wir unter Mitwirkung der Bürger*innen stärken, ausbauen, vernetzen und in alle Stadtteile bringen.

Wir Grüne in Lübeck unterstützen das neue Konzept für das Museum für Natur und Umwelt. Als ersten Schritt fordern wir eine Stelle für Umweltpädagogik, die an das Museum angegliedert sein soll.

Das private Lübecker Tierheim erfüllt eine wichtige kommunale Aufgabe. Die finanziellen Mittel dafür wollen wir ausreichend aufstocken.

Das Veterinäramt Lübeck ist personell und organisatorisch mit einer zusätzlichen Planstelle besser auszustatten.

Gewässer

Seit geraumer Zeit steigt der Nährstoffgehalt im Gewässersystem Schaalsee- Küchensee- Ratzeburger See- Wakenitz- Krähenteich- Mühlenteich. Dies führt zu extremen Algenwachstum, insbesondere in der Wakenitz, Krähenteich und Mühlenteich. In einigen Buchten der Wakenitz wächst das Gewässer so zu, dass die Segelvereine, z.B. Segelverein Eichholz nicht mehr ihren Segelsport ausüben können. Insbesondere die Kinder und Jugendlichen sind gefährdet, da sie sich in den Algenmassen verfangen.

Wir Grüne setzen uns dafür ein, dass ein neues Fördervorhaben initiiert wird, das umfassend alle Nährstoffeinträge in das Gewässersystem Ratzeburger See- Wakenitz- Krähenteich und Mühlenteich reduziert. In diesem Fördervorhaben müssen die Länder SH, Mecklenburg Vorpommern und die Kreise Nordwestmecklenburg, Lauenburg und Lübeck zusammen alle Einleiter, auch Regenwassereinleiter, ermitteln und Maßnahmen vereinbaren, die die Nährstofffrachten reduzieren. Kleingewässer und Teiche trocknen in den letzten Jahren immer häufiger aus und füllen sich auch in Regenperioden nicht wieder mit Wasser, weil der Grundwasserspiegel zu tief gefallen ist; das hat katastrophale Folgen für Wasserpflanzen, Fische, Amphibien, Libellen und Vögel. Wir werden uns für ein

341 Monitoring- und Hilfsprogramm einsetzen, um diese wichtigen Biotope in der
342 Landschaft zu erhalten.

343 **Mehr Nachhaltigkeit in Lübeck**

344 Das Projekt ÖKOPROFIT® (Ökologisches Projekt für integrierte Umwelt Technik) ist
345 ein individuelles Beratungs- und Zertifizierungsprojekt speziell für kleinere
346 und mittelständische Betriebe zu Energieeinsparung, Kostensenkung und
347 Umweltmanagement. ÖKOPROFIT® soll in Lübeck noch bekannter gemacht,
348 weitergeführt und gestärkt werden.

349 Ebenso wie das „Klimaforum“, als Vernetzungsort zwischen Wissenschaft,
350 Wirtschaft, Bürger*innen und Politik. Auch dieses Gremium wollen wir
351 weiterführen und ausbauen.

352 Bei der Beschaffung wollen wir Lübeck noch stärker an nachhaltigen Kriterien
353 orientieren. Das betrifft sowohl Baustoffe, aber auch Produkte des täglichen
354 Bedarfes, vom Kaffee oder Papier bis zu Sportgeräten wie Bällen oder Textilien
355 (z.B. Bekleidung Ordnungsdienst). Lübeck als „Fairtrade Stadt“ muss bei der
356 Beschaffung mit gutem Beispiel voran gehen und Produkte nutzen, die ohne
357 Kinderarbeit, umweltschädliche Produktion und Abfälle erzeugt werden.